

Abstract

Der Zusammenhang zwischen Bildungsexpansion und Bildungsungleichheit ist ein beliebtes Studienobjekt und ein viel diskutiertes Thema der Bildungssoziologie. Da der vor allem von Seiten der Politik erhoffte Abbau von ungleichen Bildungschancen durch die Expansion der Bildungssysteme erwiesenermaßen noch lange nicht vollständig vollzogen ist, bleibt das Thema weiterhin aktuell. In diesem Umfeld untersucht die vorliegende Arbeit, wie sich die Determinanten der Bildungsungleichheit im spezifischen Bereich der Tertiärstufe des Schweizer und des deutschen Bildungssystems im Kontext der Bildungsexpansion – genauer im Zuge der anhaltenden Hochschulexpansion – während der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts entwickelt haben. Zur Identifikation relevanter Prädiktoren werden diverse Theorien zum Thema Bildungsungleichheit beigezogen, welche Determinanten dieser Ungleichheit auf der Individualebene behandeln. Methodisch wird mittels Multinomialer Logistischer Regressionen zu drei unterschiedlichen Kohorten in jedem der beiden Länder versucht festzustellen, wie sich der Einfluss der Prädiktoren auf das erreichte Bildungsniveau über die Zeit entwickelt hat. Hauptergebnis ist eine abnehmende Anzahl signifikanter Effekte der verwendeten Prädiktoren. Insbesondere nimmt in der Schweiz der Einfluss der sozialen Herkunft auf das Bildungsergebnis relativ deutlich ab, während in Deutschland die Hauptveränderung darin besteht, dass sich der Nachteil der Frauen beim Zugang zum tertiären Bildungsniveau über den analysierten Zeitraum in einen Vorteil, und somit in eine neue Ungleichheit verwandelt.